

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljähriger Zahlung 2,75 M., burs
bei Post 3,25 M., unricht. Aufstellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Am amtlichen Bezugs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeltung“ eingetragen
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion mit Druckerei: „Saale-Bl.“
„Saale-Bl.“ getrennt.
Verleger der Redaktion Nr. 1149:
Gebrüder H. R. 176; Redaktions-Verleger
Ulrich 34 Nr. 226.

Saale-Zeltung.

Verleger: Johannes

Einzeigen

Werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche ein Zeile mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
zeile von untern Annahmestelle
und von untern Expeditionen an-
genommen. Preis der Zeile 75 Pfg.
Erstblatt höchstens 10mal; am
Sonntag und Feiertag einmal;
sonst normal täglich.
Redaktion und Druck: Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braunschweig 17;
Redaktionsstelle: Markt 24.

Nr. 609.

Halle a. d. Saale, Montag, den 31. Dezember

1906.

Sozialdemokratie und Privateigentum.

Der Kern der sozialdemokratischen Lehre und das Endziel der Agitation ist die Beseitigung des Privateigentums an Produktionsmitteln. Im grundlegenden Teil des Programms der Sozialdemokratie wird die Vererbung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln wie Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Holzstöcke, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel in Gesellschaftseigentum gefordert. Dies Streben nach einer sozialistisch-kommunistischen Wirtschaftsordnung wird im Wahlkampf und bei der sonstigen Agitation der Partei nach Möglichkeit verschleiert, um die Wähler nicht flüchtig zu machen. Im Wahlkampf in Städtchen-Veren wurde bezeichnet ein sozialdemokratisches Flugblatt die Behauptung, daß die Sozialdemokratie das Eigentum beseitigen wollte, schlantlos als eine freisinnige Lüge, sprach aber im nächsten Satz aus: „In Wahrheit will die Sozialdemokratie die Ueberführung der Produktionsmittel aus den Händen Einzelner in die Hände der Allgemeinheit.“ Diese Behauptung ist absichtlich möglichst unklar gehalten, damit der einfache Mann, der die sozialdemokratischen „Sprachschmitzen“ nicht kennt, nicht erkennen kann, was eigentlich mit dieser Forderung gemeint ist. Wie aus dem Programm klar hervorgeht, wollen die Sozialdemokraten das Eigentum an Produktionsmitteln beseitigen, sie wollen den Uebergang von allen Grundstücken, Häusern, Werkzeugen, Vorräten, Wertpapieren und Forderungen in Staatseigentum und den Betrieb aller und jeder Produktion für Staatsrechnung und durch den Staat. In dem Programm ist zwar der Ausdruck „Staat“ durch den Ausdruck „Gesellschaft“ ersetzt, aber tatsächlich ist der Staat nichts anderes, als die mit Zwangsgewalt ausgestattete Gesellschaft.

Diese sozialdemokratischen Pläne sind schädlich für den einzelnen und für die Gesamtheit. Geht es nach dem Willen der Sozialdemokratie, so muß jeder selbständige Betrieb, auch derjenige des Handwerksmeisters, des Kleinbäckers und Kleinbauern, aufhören, und jedermann wird ohne Unterschied Angestellter des Staates werden. Niemand kann in den Besitz von Lebensmitteln gelangen, außer durch den Staat. Jeder Mann und jede Frau wird dem Staat arbeitspflichtig und muß infolge dessen diejenige Arbeit verrichten, die ihm vom Staat, als dem einzigen Arbeitgeber, angewiesen wird. Jedermann gelangt dadurch in Abhängigkeit von der sozialistischen Staatsregierung, weil es unmöglich ist, irgend einen anderen Privatdienst zu finden.

Die Sozialdemokratie glaubt fälschlich, die privaten Unternehmer entbehren zu können und damit die an dem Ergebnis der Produktion durch ihr eigenes persönliches Interesse beteiligten Leiter derselben. Gerade der Fortfall solcher Leiter muß aber eine Verminderung der Produktivität der Arbeit und des technischen Fortschritts zur Folge haben: der technische Fortschritt ist durch wirtschaftlich interessierte Personlichkeiten wesentlich bedingt worden. Die Sozialdemokraten sagen: der Arbeiter ist es allein, der das Brot, das seinen Wert schafft, Wein, der Geist des Menschen ist es, der diesen Wert schafft, der Geist des Unternehmens ist es, der den menschlichen Geist leitet, erpobit, die Initiative lenkt. Gerade im heutigen technischen Zeitalter haben die Arbeiter dasjenige auszuführen, was auf dem Gebiete der Technik erfinden worden ist. Die Handarbeit des Arbeiters ist natürlich durchaus notwendig und ehrenwert, aber doch nicht das Alleinige, was in Betracht kommt.

Die mit ihrem persönlichen Erwerbinteresse und ihrem Ehrgeiz an die Leitung eines Unternehmens geknüpften, dazu um den Abgang beim Publikum mit einander konkurrierenden Privatvermögen es besser, die Produktion für die Gesamtheit mit möglichst geringen Verlusten zu bewerkstelligen, als interessierte an Instruktionen und Kontrollmaßnahmen gebundene Behörden unter einer Oberleitung von wenigen dem Fortschritt und der mangelnden Ueberlicht und Voraussicht unterworfenen Personen. Mit dem Aufhören der Privatwirtschaft würde demnach der Ertrag der Produktion um weit mehr abnehmen als der Unternehmergewinn jetzt beansprucht.

In bezeichnender Weise hat Abg. Bebel das mittelbar anerkannt auf dem Parteitag in Hamburg. Als dort der Parteileitung der Vorschlag gemacht wurde, daß sie die Herstellung von Parteizeitungen Privatunternehmern übertrage, anstatt für eigene Rechnung die Betriebe zu führen, führte Bebel aus, daß ohne Profit kein Schornstein zu bauen, daß alle Parteigeschäfte mit Ausnahme des Hamburger Geschäfts, das ein glücklicher Umstand gestattet habe, zugrunde gegangen seien. Auch das Hamburger Geschäft würde mißlingend das Doppelte abwerfen, wenn es in die Hände eines Privatunternehmers gelangte. Wenn man nicht einmal den geringen Kreis der Parteiunternehmungen von oben herab nützlichem leiten kann, wie soll es dann möglich sein, die Aufhebung aller Privatbetriebe auch nur den beschränkten Umfang der Produktion zu ermöglichen, geschweige denn, wie es die Sozialdemokratie in Aussicht stellt, die Produktivität außerordentlich zu steigern.

Während in der heutigen Gesellschaftsordnung das Einzelinteresse den einzelnen verdammt treibt und die Konkurrenz vieler die Eigeninteressen prägt, der Gesamtheit zu nützen, erschließt mit der Beseitigung jeder Privatunternehmung im Sozialismus jeder persönliche Antrieb zur Verwirklichung in Produktion und Konsumtion. Damit sinkt auch der zu verteilende Arbeitsertrag immer mehr und selbst die einschleichen Lohnarbeiter würden im sozialistischen Staat für den Verlust jeder wirtschaftlichen und persönlichen Freiheit nicht einmal durch einen höheren Verdienst

entschädigt, sondern vielmehr zu der düsternsten und ärmlichsten Lebenshaltung verurteilt werden. Die Sozialisten beken gegen die bestehende Gesellschaftsordnung; aber ihre Weltordnung, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, würde keinen Fortschritt, sondern nur die Vernichtung jeder Kultur für alle bedeuten.

Deutsches Reich.

Col- und Personalnachrichten.
— Julius Cambon ist zum französischen Botschafter in Berlin ernannt worden.

Der Wahlkampf.

Sozialdemokratische Versammlung in Wiesbaden.
Man schreibt uns unterm 30. Dezember: Die Sozialdemokraten haben schließliche die Wahltagelation begonnen. Heute vormittag, kurz vor 11 Uhr, besetzte ich auf der Heimkehr von einem Ausgange unten an den Ringlaggäulen ein Lokal, auf welchem zwei sozialdemokratische Versammlungen angefaßt waren. Zwei entsetzliche unehrer, ich meinen Meinung und beugte das ungeliebte Versammlungslokal in der Gr. Golei-straße, in dem der Reichstagsabgeordnete Fritz Baumert seine Programmrede hielt. Es war ausschließlich meine Absicht, einen Einblick in die Nationalistens- und Wahltagelation zu gewinnen und mich nicht an einer etwaigen Diskussion zu beteiligen, weil ich mir vollkommen bewußt war, daß ich als einziger Vertreter der bürgerlichen Parteien keinen praktischen Zweck erreichen könnte; denn dazu würde eine gründliche Vorbereitung und eine vollständige Kenntnis der Wahltagelation erforderlich gewesen.

Herr Fritz Baumert behauptete die Nationalistens- und Wahltagelation sowie die unzulässige Politik und übertrieb die Reichsverwaltung mit schwerer Kritik, wobei er mir den hundert und tausend Malen nur so herumwirbelte und dadurch das Staunen einer gläubigen Zuhörer im höchsten Maße erregte. Man mußte zugeben, daß Herr Baumert in der Volkserhebung den Westfälischen Meistern ertragen hat, und dadurch bin ich gegen meinen Willen veranlaßt worden, ihm auf seine Rede zu antworten.

Herr Baumert wies ich darauf hin, daß die Engländer bei dem Vortentziele, der mehr als das Doppelte unserer Kolonialflotte gefloht hat, einmütig Arme und Flotte die enormen Kriegskosten bestillt haben, ohne daß dabei eine Stimme der Opposition laut geworden ist. Dabei ist es für uns eine nationale Schande, daß wir einen Reichstag gehabt haben, der eine so geringfügige Mehrzweck verabschiedet hat. Auch wenn selber gesagt sein sollte, nur es das nationale Pflicht, die erforderlichen Mittel für die definitive Beendigung dieses Kolonialkrieges zu bewilligen. Es war der Wunsch des Abgeordneten und der Gewaltverhältnisse des Zentrum, dem gegenüber die Reichsregierung umsoher für die Befreiung des Reiches gebittet haben, als das deutsche Volk durch die Konvention der Reichsregierung mit der Zentrumspartei sehr vertriebt ist. Was sollte aber die Reichsregierung, bei den so schwierigen Verhältnisse zu tun? Es blieb nur übrig, sich durch die beiden hindurchzusetzen oder ein Spielball des zerstückelten Parteiwesens zu werden. Die Ausgaben für den Krieg in Südwestafrika sind nur so hoch geblieben, weil der Zentrumspartei das Bewilligungsmaterial für unsere künftigen Truppen angehöriggezügelt habe. Summen unklar hat. Für diesen Kolonialkrieg hätten schon große Vorkosten unter ausgeführt werden können, wenn der Reichstag in früherer Periode die Mittel dazu bewilligt hätte. Der gewaltige Kolonialkrieg der Engländer bezog zum großen Teil auf Arabien, den sie an den Holländern, Portugiesen und Spaniern veräußert haben, und in Indien haben Privatgesellschaften kolonialisiert und mit Wohl beglückt.

Unsere Kolonialpolitik ist zweifach begründet. Erstens ist es vorkolonialistisch vorstellig, die Kolonialverträge, welche Deutschland braucht, möglichst auf eigenem Grund und Boden zu erzeugen und zu vermeiden, daß das deutsche erwerbende Geld bloß ins Ausland wandert. Aber sind wir berechtigt, solche Hoffnungen in Bezug unserer Kolonien zu setzen? Geht es abzulassen, die Schichten unterer Kolonien sind durch aus untragbar. Das ist durch unzulässige, ganz unabhängige Leute, welche die britischen Verhältnisse geprüft haben, es erwiesen, daß das Mittel des Herrn Fritz Baumert als unmöglich fallen muß. Natürlich ist alles noch im Werden, und sobald sich die großen, fundierten Kundtreden durch Vorkunden der Kultur erweisen, wird, wie auch eine höhere Verwertung der Kolonien möglich sein. Aber auch der Reichstag muß besonders an dem jetzt so neuen Kupfer ist es groß, daß eine Privatgesellschaft, um die zuerst erprobten Kupferlager auszubauen, eine Bahnhofsstraße von 600 km, nahezu in der Länge von Berlin bis Hamburg, gebaut hat. Daran geht zur Evidenz hervor, daß unsere Kolonien nicht ganz wertlos sein können.

Die Politik sind nicht ganz gelungen, Kolonialpolitik zu treiben, und Spielzeuge für unsere Völker zu gewinnen. Der Wettkampf Deutschlands auf dem Weltmarkt wird immer schwieriger, weil das Ausland und auch die englischen Kolonien die Grenze durch Schutzzölle verschließen. Wir brauchen aber den Ablos auf dem Weltmarkt, um für unsere Arbeiter Arbeit und Brot zu schaffen. Für den Export des Rübenerbolls brauchen wir aber eine Marke, ohne die eine erfolgreiche Arbeit gar nicht möglich ist.

Wie bereits erwähnt, macht man bei der Reichsregierung den Vorwurf, daß sie nichtwillig den Reichstag aufgeführt habe. Sie soll schon vorher von dem Ende des Krieges Kenntnis gehabt haben, also mehr als 10 Tage vor der Ergebung der Wundelverträge. Hier berechtigt ist die Behauptung, daß die Engländer, die mit den Wundelverträgen in die gleiche Richtung, die den Arbeitern der verschiedenen Kulturstaaten wohl in der Lage, ein maßgebendes Urteil zu fällen. Ich kann feststellen, ohne zu beschuldigen, überlegt zu werden, daß unter den europäischen Arbeitern der deutsche nachdem am ärmlichsten gestellt ist. Dem englischen Arbeiter geht es nur in der Hinsicht der individuellen Konsumtion etwas besser, weil der Arbeitermarkt für die Kolonien dem sehr geringe ist. Die Lage des Arbeiters in der Welt der Kisten in der Bundes-

weil es B. woggen und nach dem Vortentziele, ist aber wesentlich schlechter.

Wenn Herr Fritz Baumert die gewaltige Höhe der Reichsausgaben in bezuglicher Beleuchtung vorführt, so rate ich ihm, die Verhältnisse des Auslandes lieber vorher gründlich zu studieren. Bei allen europäischen Großstaaten ist die Staatsausgaben eine ganz bedeutend höhere als die des Deutschen Reiches; auch England ist hinsichtlich der Staatsausgaben die höchste Staatshaltung der französischen Republik weit über die Briten. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß die Einnahmen der Arbeiter sowie auch der Staats- wie auch Privatbeamten erheblich geringer als die der anderen sind. Der normale Lohn eines französischen Arbeiters, der hoch von Sozial- und Kommunisten regiert wird, beträgt 750 Franc, der hoch von Sozial- und Kommunisten in Paris und einige bevorzugte Arbeiterklassen kommen bis zu einer Jahresentnahme von 1700 Franc. — 1860 Mark. Und dabei sind die Leistungen der französischen Arbeiter für den Staatsdienst mehr als doppelt so hoch. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Verhältnisse der deutschen Arbeiter nicht noch weiter herabzubringen wären und es ist wohl auch recht und billig, wenn sie einen ihrer Kollegen in den Reichsstaaten wählen, aber nicht einen solchen, der Partei- und Spolpolitik treibt, sondern der in solcher und verständlicher Weise die Interessen der Arbeiter verteidigt, ohne das Wohl der Gesamtheit dabei aus dem Auge zu verlieren.

Sein Kulturkampf.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unter der Schwärze. Sein Kulturkampf bei den Wahlen“ macht uns die „Königliche Volks-Zeltung“ auf folgende Ereignisse im Verhältniß zu den Wahltagelationen aufmerksam:

Neuer Frankfurter Bericht. Am 2. Januar erscheint: Das deutsche Volk unter dem ärmlichen Joch. Von Albert Hübner. Die Schrift des Herrn Hübner enthält den Reichstagsbericht, den sich bei den gegenwärtigen Vorkertungen zu den Reichstagsausgaben ohne jede Miße.

Herr Baumert behauptete die unzulässige Politik und übertrieb die Reichsverwaltung mit schwerer Kritik, wobei er mir den hundert und tausend Malen nur so herumwirbelte und dadurch das Staunen einer gläubigen Zuhörer im höchsten Maße erregte. Man mußte zugeben, daß Herr Baumert in der Volkserhebung den Westfälischen Meistern ertragen hat, und dadurch bin ich gegen meinen Willen veranlaßt worden, ihm auf seine Rede zu antworten.

Herr Baumert wies ich darauf hin, daß die Engländer bei dem Vortentziele, der mehr als das Doppelte unserer Kolonialflotte gefloht hat, einmütig Arme und Flotte die enormen Kriegskosten bestillt haben, ohne daß dabei eine Stimme der Opposition laut geworden ist. Dabei ist es für uns eine nationale Schande, daß wir einen Reichstag gehabt haben, der eine so geringfügige Mehrzweck verabschiedet hat. Auch wenn selber gesagt sein sollte, nur es das nationale Pflicht, die erforderlichen Mittel für die definitive Beendigung dieses Kolonialkrieges zu bewilligen. Es war der Wunsch des Abgeordneten und der Gewaltverhältnisse des Zentrum, dem gegenüber die Reichsregierung umsoher für die Befreiung des Reiches gebittet haben, als das deutsche Volk durch die Konvention der Reichsregierung mit der Zentrumspartei sehr vertriebt ist. Was sollte aber die Reichsregierung, bei den so schwierigen Verhältnisse zu tun? Es blieb nur übrig, sich durch die beiden hindurchzusetzen oder ein Spielball des zerstückelten Parteiwesens zu werden. Die Ausgaben für den Krieg in Südwestafrika sind nur so hoch geblieben, weil der Zentrumspartei das Bewilligungsmaterial für unsere künftigen Truppen angehöriggezügelt habe. Summen unklar hat. Für diesen Kolonialkrieg hätten schon große Vorkosten unter ausgeführt werden können, wenn der Reichstag in früherer Periode die Mittel dazu bewilligt hätte. Der gewaltige Kolonialkrieg der Engländer bezog zum großen Teil auf Arabien, den sie an den Holländern, Portugiesen und Spaniern veräußert haben, und in Indien haben Privatgesellschaften kolonialisiert und mit Wohl beglückt.

Unsere Kolonialpolitik ist zweifach begründet. Erstens ist es vorkolonialistisch vorstellig, die Kolonialverträge, welche Deutschland braucht, möglichst auf eigenem Grund und Boden zu erzeugen und zu vermeiden, daß das deutsche erwerbende Geld bloß ins Ausland wandert. Aber sind wir berechtigt, solche Hoffnungen in Bezug unserer Kolonien zu setzen? Geht es abzulassen, die Schichten unterer Kolonien sind durch aus untragbar. Das ist durch unzulässige, ganz unabhängige Leute, welche die britischen Verhältnisse geprüft haben, es erwiesen, daß das Mittel des Herrn Fritz Baumert als unmöglich fallen muß. Natürlich ist alles noch im Werden, und sobald sich die großen, fundierten Kundtreden durch Vorkunden der Kultur erweisen, wird, wie auch eine höhere Verwertung der Kolonien möglich sein. Aber auch der Reichstag muß besonders an dem jetzt so neuen Kupfer ist es groß, daß eine Privatgesellschaft, um die zuerst erprobten Kupferlager auszubauen, eine Bahnhofsstraße von 600 km, nahezu in der Länge von Berlin bis Hamburg, gebaut hat. Daran geht zur Evidenz hervor, daß unsere Kolonien nicht ganz wertlos sein können.

Die Politik sind nicht ganz gelungen, Kolonialpolitik zu treiben, und Spielzeuge für unsere Völker zu gewinnen. Der Wettkampf Deutschlands auf dem Weltmarkt wird immer schwieriger, weil das Ausland und auch die englischen Kolonien die Grenze durch Schutzzölle verschließen. Wir brauchen aber den Ablos auf dem Weltmarkt, um für unsere Arbeiter Arbeit und Brot zu schaffen. Für den Export des Rübenerbolls brauchen wir aber eine Marke, ohne die eine erfolgreiche Arbeit gar nicht möglich ist.

Wie bereits erwähnt, macht man bei der Reichsregierung den Vorwurf, daß sie nichtwillig den Reichstag aufgeführt habe. Sie soll schon vorher von dem Ende des Krieges Kenntnis gehabt haben, also mehr als 10 Tage vor der Ergebung der Wundelverträge. Hier berechtigt ist die Behauptung, daß die Engländer, die mit den Wundelverträgen in die gleiche Richtung, die den Arbeitern der verschiedenen Kulturstaaten wohl in der Lage, ein maßgebendes Urteil zu fällen. Ich kann feststellen, ohne zu beschuldigen, überlegt zu werden, daß unter den europäischen Arbeitern der deutsche nachdem am ärmlichsten gestellt ist. Dem englischen Arbeiter geht es nur in der Hinsicht der individuellen Konsumtion etwas besser, weil der Arbeitermarkt für die Kolonien dem sehr geringe ist. Die Lage des Arbeiters in der Welt der Kisten in der Bundes-

Jeder Preis
ohne
Konkurrenz!

J. Lewin

Jedes Angebot
ohne
Konkurrenz!

Gegründet 1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Gegründet 1859.

Grosser

Räumungs-Ausverkauf.

Alle Artikel, welche der Mode unterworfen sind, kommen, um damit gänzlich zu räumen, zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Ausserdem sind in allen Abteilungen grosse Posten zusammengestellt, welche auch diesmal wieder ganz besondere Vorteile bieten und

zu nie wiederkehrenden Preisen

zum Verkauf gelangen. Der Räumungs-Ausverkauf umfasst sämtliche Lager des Etablissements.

Ca. **23000** Stück

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche

nur erstklassige Qualitäten

bestehend aus: feineren Damen-Tag- u. Nachtheiden mit Spitzen, Madeira-Stickereien u. aparten Durchbrucharbeiten und hierzu passenden Bein-
kleidern. Ferner elegante weisse Piqué-Jacken u. Röcke mit hochfeinen Stickereien, Herren- u. Kinderwäsche etc. etc.

zu enorm billigen Preisen.

ca. **10000** bedr. Barchente **28** Pf.
Extra-Prima für Morgenröcke, Kleider u. Blusen, das Meter 35, 30 u.

ca. **5000** Velour-Stoffe **28** Pf.
aparte Muster, schwere Winterware das Meter 35, 30 und

ca. **6000** Bett-Cretonne **29** Pf.
vorzügliche Qualität das Meter

ca. **3700** Elsasser Cretonne **37** Pf.
Prima Qualität für Sorvier-Kleider etc. das Meter

ca. **2500** Zephirs, **28** Pf.
extra breit, reiche Sortimente neuer Muster das Meter 30 und

ca. **2000** Engl. Batiste **35** Pf.
seidenartiges Gewebe das Meter

ca. **88850** Meter Damen-Kleiderstoffe.

Damen-Kleiderstoffe.

Darunter befinden sich unter anderen:

ca. **12825** Meter Reinwoll. Kostümstoffe **65** Pf.
Neuheiten dieser Saison, farbig, crème etc. das Mtr. 1.25, 95, 75 u.

ca. **2625** Meter Noppé-Kostümstoffe **65** Pf.
doppeltbreit das Meter

ca. **1600** Meter karierte Tuchstoffe **65** Pf.
für Haus und Strasse das Meter

ca. **1200** Meter Zibeline **60** Pf.
vorzüglicher Kleiderstoff das Meter

ca. **1200** Meter Ball-Kleiderstoffe **50** Pf.
Meter doppeltbr. — moderne Dessins das Meter 60, 55 u.

ca. **8000** Meter Woll-Musseline **58** Pf.
extra breit, prima Qual. das Meter 65, 65 und

ca. **19600** Meter Musselin-Imitat. **25** Pf.
nur aparte Dessins das Meter 40, 35 und

ca. **30000** Meter Spitzen u. Einsätze **5** Pf.
nur bessere Qualitäten, von dem feinsten Genres bis das Meter 25, 15, 10 und

ca. **18000** Damen- u. Mädchen-Schürzen **23** Pf.
bestell. aus Haus-, Tüchlein- u. Kinderschürzen. Besonders Stück empf. einen Posten eichfarb. Gingham-Hauschürzen d. St.

ca. **1200** Stück Ledertuch-Schürzen **28** Pf.
vorzügl. Qualität, gute Verarb. das Stück 35 und

ca. **3500** Stück Matrosen- u. Sportmützen **25** Pf.
Neuheiten in Tuch, Lammfell, Fiskbär etc. Besond. empfehle einen Posten weisse Matrosenmützen das Stück 50, 40 und

ca. **43670** Meter Seidenstoffe. **24300** Meter Engl. Tüll-Gardinen.
Besonders empfehle einen Posten Schwarze Reinseld, Merveilleux — Reinseld, Damasse das Meter 1¹⁰ das Meter 1⁵⁰

ca. **24300** Meter Engl. Tüll-Gardinen. **10000** Meter Alpaca
Besonders empfehle zwei Haupt-Qualitäten in vielen Farben, vorzügl. Unterrockstoff das Meter **45 38** und **35** Pf.

ca. **10000** Meter Alpaca
in vielen Farben, vorzügl. Unterrockstoff das Meter **45 38** und **35** Pf.

Ein Posten **Rock-Volants**
Satin, Wolle, Mohr mit Seide, das Stück **2⁰⁰ 1⁵⁰** und **1²⁵**

Ein Posten **Seidene Stolas n. Boas**
Neuheiten dieser Saison, das Stück **3⁰⁰ 2²⁵** und **1⁷⁵**

Ein Posten **Damen-Gürtel**
in Seide, Leder u. Gummi, Miederform u. Falten, das Stück **1⁰⁰ 75** Pf. u. **35** Pf.

Ein Posten **Damen-Kragen**
Seide u. Batist, mit Spitze u. Einsatz garniert, das Stück **1²⁵ 1⁰⁰ 75** Pf. u. **50** Pf.

Ein Posten **Lavalliers und Krawatten**
herrliche Neuheiten, das Stück **65 50** und **25** Pf.

Ein Posten **Herren-Krawatten**
Neuheiten dieser Saison, das Stück **35 25 15** und **10** Pf.

Ein Posten **Kinderwagen-Decken**
in den apartesten Ausführungen, das Stück **1²⁵ 95** und **75** Pf.

Ein Posten **weisse Kopfkissen**
mit reicher Stickerei, das Stück **1²⁵ 1⁰⁰** und **75** Pf.

Ein Posten **Kostüm-Röcke**, **2²⁵**
fussfreie, Neuheiten der Saison, vorzügliche Qualitäten das Stück **2⁷⁵ 2⁵⁰** und **2**

Ein Posten **Abend-Mäntel**, **6⁵⁰**
mit und ohne Pelzbesatz das Stück **6**

Ein Posten **Abend-Paletots**, **8⁵⁰**
aus besten Stoffen mit kariertem Innenseite, eleg. Façons das Stück **8**

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von dem überaus günstigen Angebot anzuführen.